



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerh. pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratsgebühren für den Raum einer sechsteiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 789. Abend-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 10. November 1886.

Die Behandlung des Hasardspieles.

■ Berlin, 9. November.

Es ist jetzt eine ganze Reihe von Jahren her, daß ich im Wintergarten des Centralhotels eine Spielerei erblickte, welche den Namen Jockey-Billard führt. Wahrscheinlich ist sie auch bei Ihnen nicht unbekannt geblieben; das äußere Geßell gleicht einem französischen Billard; die Kugelnbewegungen, die auf demselben herbeigeführt werden, beruhen, soweit ein Laie dies zu beurtheilen vermag, auf reinem Zufall. Der glückliche Gewinner strich die Einsätze seiner Mitspieler ein. Ich sah stets, daß das Billard von einer Gruppe leidenschaftlich bewegter Menschen besetzt war, und ich hörte häufig die Unmuthäußerungen solcher Spieler, die im Unglück saßen und deren verlorene Einsätze von je 10 Pfennigen sich schnell zu ein paar Mark angesammelt hatten. Seitdem ist noch eine Modification hinzugekommen, das Revolverbillard, das eine kreisrunde Form hat und über dessen Feinheiten ich gar nicht unterrichtet bin.

Vor einigen Tagen kam ich in ein Sommerlocal, in welchem ein solches Revolverbillard aufgestellt ist, und der Wirth derselben zeigte mir in ziemlich erregter Weise ein Schreiben des Polizeipräsidenten, das er einige Stunden zuvor erhalten hatte. Dasselbe lautet dahin: Es habe sich neuerdings herausgestellt, daß dieses Revolverbillard ein Hasardspiel sei. Aus diesem Grunde ziehe das Polizeipräsident die ertheilte Concession zurück und bedrohe, falls der Betrieb fortgesetzt werde, Wirth und Unternehmer mit den strafrechtlichen Folgen.

Ist das nicht eine seltsame Geschichte? Ein Spiel, das einfach genug ist, um von einem siebenjährigen Kinde begriffen zu werden, wird fünf Jahre lang mit polizeilicher Erlaubnis und ein plein air betrieben, und jetzt erst entdeckt die Polizei, daß es ein Hasardspiel ist. Ich will mich nicht dafür ereifern, daß man das Spiel gestattet, auch nicht dafür, daß man es verbietet. Ich könnte mich mit der einen sowie mit der anderen Maßregel sehr wohl befreunden. Aber daß man plötzlich verbietet, was man fünf Jahre lang concessionirt hat, daß die Polizei sich selber beschneidet, sie brauche fünf Jahre, um ein unsittliches Hasardspiel von einem harmlosen Zeitvertreib zu unterscheiden, ist doch offenbar kein ordnungsmäßiger Zustand.

In dem Falle, den ich im Auge habe, bekommt der Wirth 1000 Mark Miete dafür, daß er die Aufstellung des Apparats gestattet hat. Das Local wird nur während der Zeit, in welcher das Publikum die Abende im Freien zubringen kann, besucht. Außer dem Wirth wollen der Eigentümer des Apparats und der Mann, den er zur Bedienung anstellt, verdienen. Der Apparat selbst kostet etwa 2000 Mark, die verginst und amortisirt werden müssen. Das Publikum scheint also recht artig geschöpft worden zu sein. Wäre es denn nicht besser gewesen, die Polizei hätte gleich beim ersten Male den Hasardcharakter des Spieles erkannt, die Concession verweigert und dem vorgebeugt, daß zahlreiche Personen in dieser ungesunden Art den Erwerb suchten?

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. November.

Das Schauspiel, das sich gegenwärtig in Bulgarien abspielt, muß jeden anständigen Mann mit Ekel erfüllen. Die Russen führen an allen Ecken und Enden, zetteln Verschwörungen und Aufstände an und beschützen, wenn irgend ein Putsch mißlungen ist, die Verschwörer. In Ostrumelien befürchtet man bereits den Ausbruch anarchistischer Unruhen, die Besitzenden flüchten aus dem Lande. Die bulgarische Regierung sucht mit verzweifelten Anstrengungen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, doch dürfte, wenn sie noch länger ohne Hilfe gelassen wird, den Russen bald der willkommenen Vorwand geboten werden, in dem unglücklichen Lande

einzuschreiten. — Wie der „Pest. A.“ meldet, sollen sich Oesterreich, Italien und England zu einer Flottendemonstration geeinigt haben, doch bleibt die Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten.

In der russischen Presse wurde die Nachricht von dem Putsch in Burgas mit großer Befriedigung aufgenommen. Der „Petersb. Herald“ schreibt:

Das Chaos in Bulgarien wird immer größer, die Anarchie daselbst macht von Stunde zu Stunde Fortschritte, Aufruhr und Complotte sind an der Tagesordnung, so brach in der Hafenstadt Burgas die Revolution gegen die „Regentschaft“ aus. Die Verschwörer bemächtigten sich — und das charakterisirt die verlotterten bulgarischen Zustände — unter Beihilfe eines Theils der Garnison der Stadt. Der Commandant entfloß mit einer ihm treu gebliebenen Compagnie und überließ die Stadt den Revolutionären.

Die Kr.-Ztg. äußert sich folgendermaßen:

In bereits monoton gewordenen Wiederholungen fahren die russischen Blätter fort, die bulgarische Regentschaft und das bulgarische Ministerium anzugreifen und denselben jede Existenzberechtigung abzusprechen. Galt man diese fortgesetzte Sprache der russischen Blätter mit den Nachrichten aus Bulgarien selbst zusammen, so wird es Jedermann klar, daß es sich darum handle, die nun auch in Ostrumelien umschweifenden, gegen die Regierung gerichteten Agitationen zu unterstützen und aufzumuntern. Selbstverständlich geschieht alles, um den Beweis zu liefern, daß die Anarchie, von welcher die russischen Blätter tagtäglich behaupten, daß sie in Bulgarien herrsche, wirklich obwalte. Mit der Wahrheit haben es die russischen Blätter nie genau genommen; aber die Art und Weise, wie sie sich jetzt über dieselbe hinwegsetzen, überbietet alles Bisherige. Es wird dem russischen Lesepublikum, während es doch in ganz Europa nur eine Stimme der Entrüstung über das panslawistische Treiben giebt, vor demonstrirt, daß sich das russische Vorgehen der allseitigen Sympathien erfreue, daß in Bulgarien und Ostrumelien selbst die Stimmung eine der Regierung gegenüber sei, und daß die Rechte auf die Herrschaft Russlands in Bulgarien allseitig anerkannt werden. Wie aus einem Telegramme hervorgeht, legt sich die „Nowoje Wremja“ sogar die österreichische Thronrede in diesem Sinne zurecht.

Uebersaus erbittert ist die Sprache der ungarischen Blätter. So schreibt der „Pest. A.“ über den Putsch von Burgas:

Aber das Bisherige ist Kinderpiel und sieht fast wie eine harmlose Neckerei gegenüber der letzten russischen Unthat aus. Die Stadt Burgas ist unter unmittelbarer Leitung des dortigen russischen Consuls in den Zustand der Revolution und Anarchie verlegt worden. Von dem russischen Consulate gedungene russische und montenegrinische Räuberbanden haben die That vollbracht. Der „militärische“ Führer des Unternehmens ist das Haupt jener Mörderbande, welche im Mai im russischen Interesse und im russischen Solde dem Fürsten Alexander meuchlerisch nach dem Leben trachtete, jener russische Hauptmann Nabokow, welcher damals gefangen gesetzt, aber auf russisches Verlangen wieder freigegeben wurde.

Das Pest. Blatt macht den Kaiser von Rußland für das, was in Bulgarien vorgeht, direct verantwortlich in Ausdrücken, welche wiederzugeben wir Anstand nehmen.

Deutschland.

Berlin, 9. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwält und Notar, Landtags-Rath Dr. Meyer zu Essen bei Wittlage den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Gerichts-Vollzieher a. D. Behrens zu Neustadt am Rübenberge das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Schreiner und freiwilligen Feuerwehrmann Por-tugall zu Koblenz die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Dem zum Kaiserlich russischen Consul in Breslau ernannten Staats-rath Oscar Paton ist das Equivalur Namens des Reichs ertheilt worden.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Provinzial-Landtag der Provinz Hannover zum 29. November d. J. nach Stadt Hannover zu berufen.

Am Schullehrer-Seminar zu Köslin ist der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer von der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. S. Dr. phil. Schneemann, als Hilfslehrer angestellt worden. Dem Thierarzt Hermann Fried zu Berlin ist, unter Anweisung des Amtswohnortes in Pesti-

stadt, die kommissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Mansfelder Gebirgskreises übertragen worden. (N.-Anz.)

Berlin, 9. Novbr. [Ueber die Wirkung des jüngsten Militärpensionsgesetzes auf das Avancement] wird officiell geschrieben:

Die Befuche, auf Grund deren in den Monaten Juni und Juli Pensionierungen erfolgten, sind im Mai bezw. Juni c. eingereicht worden, also nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, welches mit dem 1. April c. seine volle Gültigkeit erlangt hat; so weit ist der Instanzenweg, welchen ein Pensionierungsgesuch zu durchschreiten hat, nicht, daß Monate vergehen müßten, ehe eine Entscheidung über dasselbe getroffen wird. Eine Wirkung des neuen Militärpensionsgesetzes auf das Auscheiden von Offizieren dürfte unbedingt schon darin zu erblicken sein, daß in dem ersten Halbjahre nach Inkrafttreten desselben 66 Pensionierungen mehr genehmigt bzw. versetzt sind, als in dem letzten Halbjahre vor Erlaß des neuen Gesetzes. Einen fühlbaren Einfluß auf das Avancement vermag allerdings ein ver-äartiges, im Verhältnis zu der Größe der Armee geringes Plus des Abganges nicht auszuüben. Die von vielen Beheiligten genährte Hoffnung auf einen plötzlichen Umschlag in dem zur Zeit keineswegs glänzenden Avancement ist nicht in Erfüllung gegangen. Vielleicht erklärt sich dieser Umstand aus folgender Erwägung. Das neue Pensionsgesetz verschafft dem Offizier allerdings den Genuß einer hinlänglichen Pension nach einer kürzeren Dienstzeit, als sie bisher dazu erforderlich war, und zwar so, daß die höchste Pension, welche befanntlich drei Viertel des zuletzt bezogenen pensionsfähigen Dienstfeinkommens beträgt, und nach dem alten Gesetze mit zurückgelegtem 50. Dienstjahre erreicht wurde, heute schon nach dem 40. Dienstjahre erworben ist. Die Pension wird aber nicht allein nach der zurückgelegten Dienstzeit, sondern auch nach der Charge des Offiziers bemessen, welche derselbe zuletzt bekleidet hat. Viele mögen deshalb erst noch das Einrücken in die höhere Charge abwarten; ein solches kann aber nur stattfinden, soweit in den oberen Stellen Platz gemacht wird, und in diesen sind allerdings bisher in dem vielseitig auf Grund des neuen Gesetzes erwarteten Umfang Abgänge nicht zu verzeichnen. Wir möchten uns aber überzeugt halten, daß im Laufe der Zeit der Zweck der Aufbesserung der Pensionsverhältnisse, den befähigten Offizier noch in rüstigerem Alter in höhere Commandostellen zu bringen, erreicht werden wird.

[Herr Dr. Otto Hermes,] der in der gestrigen Versammlung der deutsch-freimüthigen Wahlmänner auf zwölf zum alleinigen Candidaten der Deutsch-freimüthigen für das Abgeordnetenhaus ernannt worden ist, nahm am Schluß seiner gestrigen Rede Anlaß, auf eine Angelegenheit zurückzukommen, die in den letzten Monaten mehrfach besprochen worden und ihm zum Vorwurf gemacht worden ist. Herr Dr. Otto Hermes hielt es deshalb gern für angezeigt, diese Angelegenheit nicht unerwähnt zu lassen. „Was ihn in den Wahlkampf treibe“, so schloß er nach dem Besichte des „Berl. Tagebl.“, „sei die Begeisterung für die heilige Sache des Fortschritts und der Freiheit; sie gebe ihm Muth und Ausdauer im Kampfe, zugleich aber auch die Ueberzeugung, daß die Zukunft der liberalen Sache gehöre.“ (Lebhafter Beifall.) Persönlich fügte Redner noch hinzu, er sei sich bewußt, sich nicht allseitiger Sympathien in der Wählerchaft zu erfreuen (Oho!); wer den Muth habe, seine Ueberzeugung stets auszusprechen, der schaffe sich auch Gegner, aber es sei immer ein ehrenvolles Zeugniß für den Mann, daß er mit seiner Ueberzeugung nicht zurückhalte, und er könne von sich sagen, daß er den Muth seiner Ueberzeugung immer öffentlich bekämpft habe. (Beifall.) Sein Verhalten in der Angelegenheit wegen der Bismarckbeleidigung sei von einigen Seiten als nicht ganz correct bezeichnet worden. Er ist ihm die Anklage gestellt worden, habe er erfahren, welche Ausdrücke er gebraucht haben solle; dieselben wären allerdings beleidigend gewesen; da er sich aber nicht entziehen konnte (er habe in jener Zeit fast täglich Versammlungen abzuhalten gehabt), diese Ausdrücke gebraucht zu haben, und da auch keiner seiner Freunde dieselben gehört hatte, da er ferner nicht die Absicht gehabt habe, den Reichskanzler zu beleidigen, so habe er es für eine Ehrenpflicht gehalten, dem Reichskanzler schriftlich zu erklären, daß er nicht beabsichtigt habe, denselben zu beleidigen, und dieser Schritt habe die Billigung der hervorragenden Führer der freimüthigen Partei erhalten. (Beifall.)

[Die Beförderung von verschlossenen Briefen] von einem Orte mit einer Postanstalt nach einem anderen Orte mit einer Postanstalt auf andere Weise als durch die Post gegen Bezahlung wird nach § 27 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. October 1871 mit dem vierfachen Betrage des befrachten Portos bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch

Der Genius und sein Erbe. *)

Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Wenn dann Alfred eine Pause in der Arbeit eintreten ließ, ermüdet oder sinnend sich tief in seinen Stuhl zurücklegte und mit vor-gehaltener hoher Hand ansah, was er gemacht hatte, dann lehnte sie wohl, trotz allen Zwistes eine gewisse innere Uebereinstimmung ihres Denkens abnehmend, zärtlich das blonde Haupt an den feiernden Arm, der die Palette bei Seite gelegt hatte, oder streifte wohl auch mit einem leisen Auf den Karmel seines Rockes.

„Bist Du zufrieden, weißer Kabe?“ fragte dann der Alte. „Bist Du einverstanden und gefallt Dir das?“

Und das Mädchen antwortete dann, ohne die Wange vom Arm zu heben: „Ja, Papa, Mich dünkt das wunderschön! Und es macht Dir das Keiner nach!“

„Gelt nein?“ fragte der Vater seitwärts gewandt, und seine Augen überstrahlten freudig die lichtblonden Haare seines Lieblings. „Du bist ein kluges Kind und kennst meine Gedanken.“

Mehr als Du weißt, mein Vater! hätte sie sagen mögen, aber sie seufzte nur von Herzen auf. Das war auch gerathener!

Und sie faltete beide Hände um sein Ellenbogengelenk und huschelte sich dichter an ihn heran und schweig im Anschauen des unfertigen Bildes.

Sie thut wieder ganz gut und hat sich ganz mit meinem Willen ausgeföhnt! Bravo! dachte der Alte.

Er hat eben an Hugo gedacht! Wie gut das von ihm ist! dachte das Mädchen.

Vom Strande her murmelte die See ihr besänftigendes Schlum-merlied.

Und so kamen sie beide hier in der Fremde besser mit einander aus, als es daheim noch kurz vor der Abreise den Anschein hatte.

Eine Woche später war die Familie Bünzel wieder in ihrem traulichen Berliner Heim vereinigt und Vater Alfred wieder in seinem Atelier verarmelt und von aller Welt abgeschlossen, obwohl Freunde, Verehrer und Händler sich eifrigliche Mühe gaben, ihn in seiner schaffenden Einsamkeit zu föhren.

Seine Lausur dauerte übrigens diesmal nicht lange. Der in-grimmige Eifer, mit welchem er die letzte Hand an sein Werk legte, ließ es wider Erwarten und Gewohnheit rasch zur Vollendung ge-
deihen. Und kaum vollendet, war es auch schon verkauft und von

der kundigen Hand eines ausgezeichneten Kunsthändlers bei elektrischem Licht wirksam ausgestellt und allen Liebhabern empfohlen — noch ehe die große Ausstellung officiell geschlossen ward.

Es fehlte nicht an solchen, welche Jedem versicherten, daß das eine Bild mehr werth sei, als die ganze Riesenbude voll bemalter Leinwand, die man große Kunstausstellung schimpfte. Bünzels Bild mußte gesehen haben, wer überhaupt in der Gesellschaft mitreden wollte. Und die Gesellschaft redete acht Tage von wenig anderen Ereignissen, als von dem einen großen auf malerischem Gebiete. Der Alte hatte sich selbst übertriften. So etwas war noch nicht dagewesen. „Stupende Mache!“

Unter den Ersten, welche sich den „Fischmarkt von Secamp“ be-trachteten, war Hugo Knorr.

Er stand lange, lange still davor und lächelte für sich hin. Es war doch ein ganzer Kerl der Alte, mocht er auch nicht gerade liebens-würdig an ihm gehandelt haben als Mensch. Als Künstler stand er auf einem anderen und auf dem höchsten Brett! Hugo hätte nicht übel Lust gehabt, dem Manne manches zu verzeihen, hätt ihm das Herz nicht annoch gar zu weh gethan.

Aber er hieß sein Herz schweigen und betrachtete sich das Bild des Meisters von neuem und aus dem Gesichtspunkte, was wohl da-von zu lernen sei.

„Na warte!“ sagte Hugo Knorr nach geraumer Weile und dann verließ er das neueste Werk Alfreds ungefähr in der nämlichen Stimmung, in welcher er vordem den Alten vor seiner „stinkenden Frau“ gelassen hatte.

Auch Bünzel seinerseits versäumte nicht, die große Kunstausstellung zu besuchen, die doch nur kurze Wochen noch von ihrem Schlusse trennten. Er ging allein durch die nur mehr von spärlichen Gästen besetzten Säle und suchte nach einem Bilde, das er lang nicht fand. Er fragte einen der Galleriedienner darnach.

Dieser lächelte: Darnach fragten viele! Aber es hänge nicht be-quem zu finden. Dann sagt er es genau, in welchem Cabinet, an welcher Wand. Ziemlich hoch oben!

Alfred schüttelte den Kopf. Gleich darauf aber stand er schon davor. Da stampft er mit dem Fuße. Das war kein ehrlicher Kampf. Raum und Licht waren nicht gleich vertheilt zwischen ihm und seinem Gegner. Und er schimpfte still für sich auf die Hänge-Commission.

Dann aber sagt er: „Selbst sorgt der Mann für sich! Und wenn Einer von Haus aus Tapezierer ist, dann muß er doch wissen,

wie er seine eigenen Bilder ins rechte Licht hängt, oder der Teufel holt mit Recht seine Waare!“

Ach, Niemand holte Hugo's Waare, Niemand begehrte nach ihr. Manchmal verlor sich Einer mit sehenden Augen in diesen Winkel und gab sich Mühe, dem Ding da droben gerecht zu werden, so gut es bei dieser Beleuchtung ging. Ab und zu erkundigte sich ein solcher auch darnach, was „die stinkende Frau“ koste. Allein für den Preis, den der selbstbewußte Künstler forderte, war sein Name noch nicht be-kannt genug und hatte sein Bild bei der Menge zu geringen Erfolg gehabt. Die Kaufstüngen wollten abwarten, bis entweder die Waare billiger oder der Maler berühmter werden würde.

So blieb die „stinkende Frau“ eines der wenigst begehrten Bilder der diesjährigen Ausstellung und unverkauft.

Das schmerzte nicht nur Hugo, sondern noch weit mehr ein kleines ehregeiziges Mädchen, das gleich am ersten Tage ihrer Ankunft hierher geeilt war und mit Thränen des Jornes zum Werke des Ge-liebten hinaufschah, das also nur die halbe Wirkung auf den Beschauer zu üben vermochte.

Tropdem kehrte sie noch ein- und andersmal hierher zurück, in jenen ersten Tagen, da der Vater, noch in seine Arbeit verfallen, vollkommene Sicherheit gewährte, daß sie ihm hier nicht unverfehens begeben werde.

Es war nicht so fast das Bild, was sie hierher trieb, denn es machte ihr nur Schmerz, es also wiederzusehen, sondern die stille Hoff-nung, den Schöpfer desselben hier zu finden.

Und da es gleicherweise den jungen Mann untrieb, seit er Bind-davon bekommen, daß die Familie Bünzel wieder in Berlin einge-trossen sei, so konnt es nicht fehlen, daß die magnetisch zu einander strebenden Menschen sich richtig eines schönen Herbstmittags in der Ausstellung begegneten und sich, mit einigem Geschick auf Seiten Ellens, für etliche Minuten von ihrer Begleitung abzusondern ver-mochten, um ungestört und unbeargwohnt mit einander zu reden.

Im ersten Augenblick fanden beide sich keines Wortes mächtig, als sie endlich vor einander standen, nachdem sie sich zwei Monate lang nicht gesehen. Tausend Zweifel und zärtliche Sorgen waren seitdem zu dauernder Dual in Hugo wach geworden, hatten sein Tage-werk vergällt und seine Nachtruhe geföhrt. Er hatte sich immer wieder gesagt: Einmal hätte sie doch zwei Minuten finden müssen, um mir zehn Worte zu schreiben und dies Blatt Papier unvermerkt in einen Postkasten zu stecken. Er war mehr als einmal nahe daran ge-wesen, an Ellens Wort, an Ellens Treue zu verzweifeln.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Urtheil vom 27. September d. J. ausgesprochen, daß der Berechnung des vierfachen Betrages derjenige Portofals zu Grunde zu legen ist, welcher für Frantatur der Briefe zu entrichten gewesen wäre, wenn sie durch die Post befördert worden wären; dagegen kommt dabei der höhere Portofals für unfrantirte Briefe nicht in Betracht. Ebenso kommen bei der Berechnung des vierfachen Portobetrages Frantaturmarken auf den verbotsmäßig beförderten Briefen in Betracht, welche zu dem Zweck aufgelegt sind, um die Briefe am Wohnort der Adressaten durch die Post an die einzelnen Adressaten gelangen zu lassen.

[Der ehemalige hannoversche Minister von Münchhausen] ist vor einigen Tagen gestorben. Die „Magb. Ztg.“ widmet ihm folgenden Nachruf:

Am 10. September 1813 in Hannover geboren, besuchte er die nur für den hannoverschen Adel bestimmte Ritterakademie in Lüneburg, dann das Gymnasium in Rinteln und studierte dann in Göttingen und in Berlin die Rechte. Durch seine Thätigkeit sowohl wie durch seine Verwandtschaft mit der beim Könige Ernst August in hoher Gunst stehenden Gräfin Grote machte er eine überaus rasche Laufbahn; noch 1839 Amtsassessor, wurde er 1844 Kammerath und 1846 Caneisrath des rückständigen Königs, auf den er durch sein offenes, zuweilen barsches Wesen Einbruch machte. Als Caneisrath war von Münchhausen 1848 der maßgebende Berater; er wußte den kurz vorher noch abweisenden alten König zur Nachgiebigkeit gegen alle damaligen Forderungen zu bestimmen, selbst die frohe Botschaft dem vor dem Schlosse versammelten aufgeregten Volke verkündigend. Mit dem Falle des Märzministeriums Stüve übernahm Febr. v. Münchhausen die Bildung des neuen, fast gleichgestellten Staatsministeriums als Präsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königlichen Hauses (1850); er schloß die Zollvereinigung mit Preußen, wofür er den Rothen Adlerorden erster Klasse erhielt, so daß damals seine Stellung zu Preußen eine sehr freundliche war. Nach dem Tode des Königs entließ der blinde Nachfolger Georg V. ihn und sein Ministerium schroff, da dieser bekanntlich selbstständige Personen nicht ertragen konnte, und verfolgte später von Münchhausen und seine Gattin in der kleinlichsten und widerwärtigsten Weise, wodurch sich aber von Münchhausen niemals in seiner Ueberzeugung beirren ließ. Als Mitglied der zweiten hannoverschen Kammer 1855–1856 und 1866 stand er in der Opposition, doch konnte er sich, trotz der schlechten persönlichen Behandlung, nicht mit der Einverleibung Hannovers befreunden, sondern suchte dieselbe als Führer einer Deputation selbst beim Könige Wilhelm vergeblich rückgängig zu machen. Dafür wurde er in den ersten norddeutschen Reichstag gewählt, wo er gegen die Verfassung stimmte und mit Bismarck einmal stark an einander gerieth. 1867 wiedergewählt, legte er sein Mandat bald nieder und schloß sich mehr und mehr dem Könige Georg und den westlichen Agitationen an. 1870 wurde er mit L. Schöberg leider ohne jede zulässige Scheinende Rücksichtnahme verhaftet und sollte, wie Legation, in der III. Eisenbahnklasse nach Königsberg abgeführt und internirt werden. Angeblich trat man von dieser Härte nur zurück, weil er für diese Reise das große Band des preussischen Ordens offen anlegen wollte. Nach seiner Freilassung lebte er zumeist auf seinem Gute Aplerden im Schaumburgischen und kümmerte sich nicht viel mehr um die öffentlichen Angelegenheiten. v. Münchhausen hinterläßt einen ehrenvollen Namen, auch bei seinen politischen Gegnern.

[Militär-Wochenblatt.] v. Woyrsch, Major vom Generalstabe der 2. Garde-Inf.-Div., zum großen Generalmajor befördert. Ohlenschläger, Hauptmann à la suite des 7. Ostpreuss. Inf.-Regts. Nr. 44, unter Entbindung von seinem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Militär-Waisenhaus zu Potsdam, als Comp.-Chef in das 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18 einrangirt. v. Wiese und Kellerswalden, Major und Escadrons-Chef vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, dem Regt. aggregirt. v. Jagow, Mittmeister aggreg. dem 1. Hannover. Ulan.-Regt. Nr. 13, als Escadr.-Chef in das Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10 einrangirt. v. Philippborn, Pr.-Lieut. vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, commandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, zum überzahl. Mittmeister befördert. Kuhlwein von Mathenow, Oberst à la suite des 2. Garde-Dräger-Regts. und Commandeur der 2. Cav.-Brig., in gleicher Eigenschaft zur 17. Cav.-Brig. versetzt. v. Schack, Oberst und Commandeur des 1. Großherzoglich. Mecklenburg. Dräger-Regts. Nr. 17, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 2. Cav.-Brig. beauftragt. Prinz Heinrich XVIII. Neuz Durchlaucht, Major und Flügeladjut. Seiner Majestät des Kaisers und Königs, unter Befehl in diesem Verhältnis, mit der Führung des 1. Großherzoglich. Mecklenburg. Dräger-Regts. Nr. 17, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Waffow, Mittmeister vom 2. Schles. Dräger-Regt. Nr. 8, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 4. Div., als Escadr.-Chef in das 3. Garde-Ulanen Regt. versetzt. v. Garnier, Gen.-Major und Commandeur der 17. Cav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. Sperber, Zahlmeister vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, auf seinen Antrag zum 1. Februar 1887 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

[Kaiserliche Marine.] Harig, Corp.-Capitän, von der Stellung als Abtheil.-Commandeur bei der 1. Matrosen-Abtheilung entbunden. von Preitthof und Gaffron, Corp.-Capitän, zum Abtheil.-Commandeur bei der

1. Matrosen-Abtheilung ernannt. Hünke, Meber-Bachwitz, Gade, von Born, Hennings, Schäfer II., Fromm, Metten, Wilbrandt, Evers, Kirchhoff, Berninghaus, v. Benheim, Behm, Funke, Heuschmann, Stechow, Wilschke, Schaumann II., Hilbebrand, Brüll, Bouran, Nehe, Graf v. Monts, Nire II., Graf v. Blaten zu Hallermund, Burckard, Grütner, Unterleuts. zur See, ein vom 18. Juli 1885 datirtes Patent ihrer Charge, Gohbein, Unterleut. zur See, ein vom 17. October 1885 datirtes Patent seiner Charge verliehen.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Wolf“, Commandant Capitän-Lieutenant Jäschke, ist am 9. November c. von Amoy nach Mirsday in See gegangen.

F. Gottbus, 9. November. [Der Spremberger Krawall vor Gericht.] (Zweiter Tag der Verhandlung.) Präsident, Landgerichts-director Ritgen, eröffnet gegen 9 Uhr Vormittags die Sitzung und beginnt mit der Vernehmung der Angeklagten über ihre Betheiligung an dem Krawall. Die Angeklagten erklären im Allgemeinen: sie seien nur so zufällig, theils durch den Lärm veranlaßt, theils weil sie ihr Weg dort vorüberführe, zu dem Cravall hinzugekommen, sie haben sich aber nicht unter der Menge befunden, die von dem Beamten zum Auseinandergehen aufgefordert wurde. Die Belastungszeugen, ganz besonders Polizei-Wachmeister Hubrich, widerlegen diese Behauptungen, während einige Entlastungszeugen im Wesentlichen die Angaben der Angeklagten bestätigen. Der Präsident hält einigen der letzteren vor, daß sie bei ihrer ersten gerichtlichen Vernehmung anders ausgesagt. Einem der Entlastungszeugen, der erklärt, er habe wohl singen hören, wisse aber nicht, was für ein Lied gesungen worden, wird vom Präsidenten bemerkt: Er habe bei dem Untersuchungsrichter gesagt, es sei das Lied aus dem socialdemokratischen Liederbuche „Es geht ein Ruf von Land zu Land“ gesungen worden. Der Angeklagte Arndt bemerkt: Er sei durch Zufall wohl unter die Menge gekommen und habe auch die Aufforderung des Wachmeisters Hubrich zum Auseinandergehen gehört, an ihn persönlich sei diese Aufforderung jedoch nicht ergangen. — Präsident: Sind Sie denn der Meinung, daß der Beamte an jeden Einzelnen herantreten muß und sagen: „Haben Sie die Güte, sich zu entfernen“? — Angeklagter Schweigt. — Wachmeister Hubrich: Arndt hat sich ganz direct unter der scanbaltischen Menge befunden. Ich sagte noch zu Arndt: „Schämen Sie sich. Sie haben mir im Schützenhause eine Cigarre angeboten und jetzt betheiligen Sie sich an solchem Krawall.“ — Der Angeklagte Frost bekennet, daß er dem Schiffsarzt das rothe Taschentuch geliehen, um es an einen Stod zu binden. Es sei zunächst das Lied aus dem socialdemokratischen Liederbuche: „Laßt die Fahnen fliegen“, gesungen worden. Er habe sich allerdings unter der Menge befunden, habe sich aber sofort entfernt, als Hubrich zum Auseinandergehen aufgefordert hatte. — Hubrich weiß bezüglich des Frost nichts zu bekunden. Der 17jährige Angeklagte Rubensdunst, der in der folgenden Anklage, die wegen des Excesses am Abende des 1. Mai erhoben worden, Hauptangeklagter ist, will ebenfalls nur aus Neugier zu dem Krawall hinzugekommen sein. Er habe sich aber nicht in dem Haufen befunden und habe sich auch der Aufforderung des Hubrich gemäß, sofort entfernt. Die Beweisaufnahme ergibt kein anderes Resultat. Zu bemerken ist hierbei, daß nicht, wie gestern irrthümlich berichtet worden, der Tuchmacher Tittel, sondern der Spinner Maltuch an Rubensdunst geschrieben: er habe die Absicht, den neuen „Putz“, der ihn ins Gefängnis gebracht, zu erschleien. Maltuch, der, aus der Haft vorgeführt, heute als Entlastungszeuge für Rubensdunst erscheint, giebt zu, einen solchen Brief geschrieben zu haben. Gegen 1¼ Uhr Mittags tritt eine zweistündige Pause ein.

Der Angeklagte Keil, der gleich nach der Pause vernommen wird, bemerkt: Er sei zufällig zu dem Krawall hinzugekommen, sei aber nicht unter der Menge gewesen, da ihn seine Mutter sehr bald aus der Nähe des Krawalls entfernt habe. — Wachmeister Hubrich bekundet: Keil habe sich unter dem Haufen der Scanbaltischen befunden. — Angeklagter Gutarbeiter Rittlich: Ich gehe gewöhnlich Mittags ein Glas Bier trinken, ich mußte in Folge dessen die Dresdener Straße passiren, woselbst der Scandal stattfand. Kaum war ich herangekommen, da kam Wachmeister Sommer auf mich zu und brüllte mich an mit den Worten: „Wer sind Sie, wollen Sie sich entfernen!“ — Präsident: Angeklagter, Sie sind Mitglied der socialdemokratischen Partei? — Angeklagter: Herr Präsident, können Sie mir vielleicht sagen, was das bedeutet? — Präsident: Das werden Sie wohl wissen. — Angeklagter: Ich weiß es nicht, deshalb möchte ich gern Aufklärung haben. — Präsident: Nehmen Sie sich anständig, ich bin nicht dazu da, um mich interpelliren zu lassen, ich habe nur auf Ihre Parteiangehörigkeit hingewiesen, da Sie sagten: der Wachmeister Sommer habe Sie angebrüllt. Wachmeister Sommer befand sich im Amt, er mußte so laut sprechen, daß er von allen Leuten verstanden wurde. Es ist daher sehr unpassend, wenn Sie sagen: der Wachmeister Sommer habe Sie angebrüllt. Die Zeugen bekunden: Rittlich habe sich auf die Aufforderung des Wachmeisters nicht entfernt. — Bürgermeister Wirth bemerkt: Rittlich habe sogar passiven Widerstand geleistet. — Der Angeklagte Tuchschneider Bergmann ist aus Leipzig nach Spremberg zur Wäscherung gekommen. Er bemerkt: Er sei erst gegen 2 Uhr Nachmittags zu dem Krawall hinzugekommen. Er habe

lediglich seinen Freund Just vor der Verhaftung befreien wollen, da ihm derselbe leid that. Wachmeister Hubrich: Bergmann, den er schon lange vor der beabsichtigten Arrestanten-Befreiung beobachtet, habe auf ihn den Einbruch gemacht, als wenn er die Leute aufbehalte. Er habe sich auch nicht auf seine (des Hubrich) Aufforderung entfernt.

Mainz, 8. Novbr. [Das großherzogliche Kreisamt Mainz] erläßt heute folgende Bekanntmachung: „Um den gänzlich übertriebenen, den Handel und Verkehr in der Provinz Rheinhessen schwer schädigenden, im Publikum und in der Presse immer wieder von Neuem auftauchenden Gerüchten über die Cholera in Fintzen und Gonsenheim entgegenzutreten, bemerken wir, daß in Gonsenheim seit dem 14. October d. J. überhaupt keinerlei verdächtige Erkrankungen vorgekommen sind und daß im Fintzen seit der am 30. v. M. stattgehabten Erkrankung einer Frauensperson, welche wieder genesen ist, ebenfalls Niemand unter irgendwie verdächtigen Erscheinungen erkrankte. In der Stadt Mainz, in welcher überhaupt kein verdächtiger Fall vorfam, ist der Gesundheitszustand vortrefflich. Zu Besorgnissen ist somit keinerlei Veranlassung gegeben und überdies sind alle Vorsichtsmaßregeln in ausreichender Weise getroffen. Gleichzeitig eruchen wir, die Verbreiter falscher, zur Beunruhigung des Publikums Veranlassung gebender Nachrichten uns namhaft zu machen, damit gegen dieselben gerichtlich eingeschritten werden kann.“

Provincial-Beitung.

Breslau, 10. November.

—v. Humboldtverein für Volksbildung. Das diesjährige Stiftungsfest begehrt der Verein am 13. d. M. in den Säulräumen der Loge „Horus“ auf der Zwingenstraße. Dem Festmahl geht, wie üblich, ein Vortrag und eine musikalische Solirée voraus, für welche sich bewährte Kräfte dem Comité zur Verfügung gestellt haben. Der lebhafteste Begehr nach Eintrittskarten läßt auf eine besonders rege Theilnahme der Mitglieder am diesjährigen Feste schließen.

—Krenzburg OS., 9. November. [Besetzung des vacanten Landrathsamtes.] — [Schaufseebauten.] Nachdem der Minister des Innern sich damit einverstanden erklärt hat, daß der Kreisverretung des hiesigen Kreises nunmehr Gelegenheit gegeben werde, sich hinsichtlich ihrer Vorschläge für die Wiederbesetzung des erledigten Landrathsamtes hier selbst schlüssig zu machen, steht auf der Tagesordnung des am 29. d. Mts. einberufenen Kreistages als letzter Gegenstand die Beschlußfassung über die Ausübung der dem Kreistage nach der Kreisordnung zustehenden Befugnisse, für jene Wiederbesetzung geeignete Personen in Vorschlag zu bringen. — Zu erwähnen ist außerdem der Antrag des Kreisausschusses, die Wegesfreie Frei-Tschapel-Rosenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Bodoland in ungefährer Länge von 300 Metern in das früher beschlossene Schaufsees aufzunehmen und später als Schaufsee II. Ordnung auszubauen unter der Voraussetzung, daß hierzu der Domainen- und Forstsees, sowie die Provinz die in der Vorlage speciell aufgeführten Beihilfen gewähren.

—Bentzen OS., 10. November. [Vertretung.] Der nach schwerer Erkrankung erkrankte Weise auf dem Wege der Besserung befindliche Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Heer hier selbst wird doch noch mehrere Wochen an der Ausübung seiner Amtsgeschäfte behindert sein und ist deshalb der Kreisamtsarzt Sanitätsrath Dr. Glagel hier selbst von dem Reg.-Präsidenten Graf Baudissin zu Oppeln bis auf Weiteres mit der Vertretung beauftragt worden.

—Gleitwiz, 9. Nov. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der heute abgehaltenen Sitzung wurde u. a. zu der Auflösung des ober-schlesischen Genossenschaftsvereins — dem zur Zeit noch 8 landwirthschaftliche Vereine überdies angehören — Stellung genommen. Nachdem Nittergutsbesitzer Guradze-Koltulle die mißliche Lage des Vereins eingehend erörtert, stimmte man seinem Antrag, zur Auflösung des Genossenschaftsvereins zu schreiben, bei. Das vorhandene Vereinsvermögen in Höhe von 1100 Mark soll nach einem weiteren Beschlusse unter die 8 Vereine vertheilt werden, und zwar soll, falls dieser Beschlusse durchgeht, der auf den Gleitwizer Verein entfallende Antheil auf Antrag des Nittergutsbesitzers v. Silgenheim dazu verwendet werden, einen Fonds für hilfsbedürftige landwirthschaftliche Beamte im hiesigen Kreise ins Leben zu rufen. Hierauf sprach Rechtsanwalt Pohl über den Wucher. Er constatirte dessen Abnahme in den letzten Jahren und kam zu der auch von der Versammlung getheilten Ansicht, daß weitere gesetzliche Maßnahmen zur Unterdrückung des Wuchers in ländlichen Kreisen und nach den hier gemachten Erfahrungen nicht erforderlich seien. Die Kartoffelernte ist, wie ferner mitgetheilt wurde, in diesem Jahre nur mittelmäßig ausgefallen und hat den Erwartungen im Allgemeinen nicht entsprochen.

—Leobschütz, 10. November. [Schließung einer Betriebskrankenkasse.] Nachdem der Betrieb der Bauernwitzer Portland-Cementfabrik zu Jernau eingestellt worden ist, hat der Reg.-Präsident Graf Baudissin auf Grund des § 63 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom

Kleine Chronik.

Breslau, 10. November.

• Dem am 3. November gestorbenen Professor der hiesigen Universität Wilhelm Junkmann widmet die „Voss. Ztg.“ einen Nachruf, dem Folgendes zu entnehmen ist: Vor etwa vierzig Jahren bestand in Bonn ein ästhetischer Verein „Malkäfer“, dem dichterische Seelen, gleichviel ob Katholiken oder Protestanten, angehörten, ältere und jüngere Männer. Wir nennen nur Carl Simrock, Gottfried Kinkel, unter den Jüngeren Wilhelm Bensch, den jetzt so berühmten Professor der evangelischen Theologie in Halle. Auch Ferdinand Freiligrath hatte zu diesem Kreise befreundete Beziehungen. Es wurde über Freiligraths Lied, „der Proletar“ verhandelt. Da sprach mit bebender Stimme einer der Anwesenden: „Ich bin ein Proletarier und wenn ich in meines Vaters Haus komme, esse ich mit armen Leuten an einem Tisch, aber ich würde mich schämen, so viel von Proletariat zu reden, wenn ich in einem Jahre so viel Champagner getrunken hätte, als Freiligrath manchmal in einer Stunde. Wenn erst die Bomben klirren, dann wollen wir sehen, wo die Herren bleiben.“ u. s. w. Das Heilmittel dieses feurigen Katholiken gegen die sociale Gefahr war: „Stellt nur die Kirche wieder her, dann werden die reichen Fabrikherren ihre armen Arbeiter schon von selbst speisen.“

Der so sprach, war Wilhelm Junkmann, der jetzt Verewigte, der Freund der deutschen Dichterin Annette von Droste, die eines ihrer schönsten Gedichte an ihn gerichtet hat. Bereits war er als Dichter anerkannt worden, selbst Wilmar gedenkt seiner rühmlich. Sohn einer sehr armen Bürgerfamilie in Münster (dort wurde er geboren am 2. Juli 1811), unter jeglichen Entbehrungen auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, dann in Münster, darauf in Bonn als Philologe zum Oberlehrer vorbereitet, hatte er bereits die „facultas docendi“ gewonnen. Er pilgerte (1835) nach Berlin, um dort die Studien zu vollenden. Da wurde er, als vormaliges Mitglied der Burschenschaft, ähnlich wie sein Compatriot Max Dunder, verhaftet und hatte einige Monate in der Hausvoigtei zu überleben. Von der Behandlung, wie sie kurze Zeit später Fritz Reuter dort erfuhr, ist Junkmann nichts zu Theil geworden. Noch achtzehn Jahre später, in Berlin als Mitglied des Abgeordnetenhauses weilen, besuchte er, wenn wir nicht irren, an der Seite Kurd von Schölers, des jetzigen preussischen Gesandten beim Vatikan (dem wir die Kunde von jenem Besuch verdanken), seinen Vater in der Hausvoigtei, der ihm jene schweren Tage so leicht gemacht habe.

Im Jahre 1849 in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, brachte Junkmann die Sessionen in Berlin zu. Aus dieser Zeit erzählt die „Voss. Ztg.“:

„Zu den zahlreichen Freunden, die er sich erworben hatte, gehörte Dr. Wilhelm Wattenbach, Professor der Geschichte in Berlin. Wattenbach hatte damals nur sieben Zuhörer, einen katholischen Priester (den jetzigen Bischof Dr. Böting in Osnabrück) und einen katholischen Laien (den späteren Altkatholiken Dr. Stumpff), einen protestantischen Vicar (Professor Dr. Weydacker) und einen protestantischen Laien (Professor Dr. Dammier in Halle, Mitglied der Akademie der Wissenschaften), außerdem zwei literarisch bekannt gewordene Juden, Dr. S. Hahn und Dr. L. Delsner. Er pflegte allwöchentlich diesen Kreis an einem Abend in seiner Wohnung in der Konowierstraße zu versammeln, um mittelaltliche Historiker zu lesen, Vorträge halten zu lassen und Arbeiten zu besprechen. Wattenbach war freimüthiger Protestant. Der Katholik Junkmann war aber stets zugegen. Verschiedene er gelegentlich, vielleicht halb im Scherz, die größte That der Geschichte sei, daß Karl der Große die 4000 Sachsen Köpfe ließ, oder verteidigte er Konrad von Marburg als Ketzerrichter, so lächelte Wattenbach: „In diesem Punkte stimmen wir nicht überein, dafür aber in vielen andern.“ Nach aufgehobener Sitzung ging unter dem Vorhitz Wattenbachs und Junkmanns die Gesellschaft „zur

Naturalverpflanzung“ in ein Bierlocal. Meist war's Wagner in der Charlottenstraße, nahe der Behrenstraße (später „der schwere Wagner“ genannt), Wattenbachs Stammkneipe. Eine Gesellschaft, der Silberling wohl werth, verjammelte sich hier allabendlich. Die Seele von allen war Dr. Druns, der jüngst Verstorbene, dann Dr. Helfrich, Dr. Melchior Meyer, die Brüder Gumprecht (darunter der Musikkritiker), Dr. Kurd von Schölers, der Bildhauer Rallbe, der Maler Schramm, der Consul von Damasus Dr. Weßlein (damals vorübergehend in Berlin, wo er noch lebt), Dr. Oldenburg u. s. w. Gäste, wie Julius Freie, Emil Röbler u. A. sprachen ein. Hier war für den sonst so mäßigen Junkmann ein Platz. Hier ging sein Herz auf. Wie kostbar wußte er von seinen parlamentarischen Erlebnissen zu erzählen. Wie schilderte er seinen Freund A. F. Schröder, der, entzückt vom „saumhigen Aufschwung der Kirche in Oesterreich“ zu Junkmanns Todschreden in einem Anzug von ungebleichtem Leinwand in Berlin eingetroffen war (Schröder, man hält Dich für einen Landstreicher“, hatte ihm sein Freund zugerufen), aber er hatte ihn doch Leopold Ranke vorgestellt und erzählt, wie herrlich Leopold Ranke Geopfer aufgenommen habe. Uebriens war Junkmann damals entschiedener Gegner der Regierung, doch überzeugt, es werde eine andere Zeit kommen, sein Motto war das der Mohammedaner: „Allah ist groß!“ Er war ein Gegner der Conservativen, auch die Partei Behnmann-Hollweg, „will ja doch nur, was die Regierung will, wenngleich etwas nobler“. Dagegen achtete er Friedrich Hartort hoch; Georg v. Vinde nannte er aber „einen Schreihals“.

Ernst von Wildenbruch, welcher erst vor einigen Tagen in Berlin eintraf und einer Vorstellung seines „Neuen Gebotes“ im Ostend-Theater bewohnte, richtete hierauf nachstehendes Schreiben an Herrn Director Kurtz: Berlin, 7. November 1886. Werther Herr Director! Endlich ist es mir möglich geworden, Versäumtes nachzuholen, einer Aufführung meines „Neuen Gebotes“ in Ihrem Theater beizuwohnen, und nun drängt es mich, Ihnen meinen Dank für die Freude auszusprechen, welche dieser Abend mir bereitet hat. Mein Schiff ist in einen guten Hafen eingelaufen; ich stehe nicht an, die Aufführung des Werkes als eine ganz vorrreffliche zu bezeichnen. Es ist mir unmöglich, jedes einzelne Verdienst hervorzuheben, den Namen eines Jeden, der es verdiente, zu nennen; nur der Leistung des Herrn Nansenberg als Wimar Knecht möchte ich mit wärmster Anerkennung gedenken. Ich danke Ihnen, daß Sie diesem Werke meines tiefsten Herzens Eingang verschafft haben bei den Herzen meines Volks, denn mit wahrhafter Ergriffenheit habe ich gestern, am Abende der 15. Aufführung, gehört und gesehen, wie tief und ganz das vollbesetzte Haus das Drama auf sich wirken ließ. Möchte mein Stück Ihrem Theater Glück bringen, Sie haben es darum verdient und ich wünsche es Ihnen von Herzen. Ich sage nicht Lebwohl, sondern auf Wiedersehen. Aufrechtig ergeben Ihr Ernst von Wildenbruch.

Verbot des Heigel'schen Dramas „Hohenschwangan“. Im Münchener Hoftheater wurde kürzlich eins der zu Separat-Vorstellungen für den König Ludwig II. bestimmten Dramen, Heigel's „Hohenschwangan“ aufgeführt. Der Prinzregent aber verbot die weitere Aufführung des Dramas. Das Verbot erfolgte knapp vor der zweiten Aufführung, und zwar wegen der religionsfeindlichen Tendenzen des Stückes. Die Intendanz wurde angewiesen, die aufzuführenden Stücke auf ihren Inhalt genauer zu prüfen.

Der Jockey Fred Archer hat sich, wie ein Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ aus London meldet, in Newmarket im Fieber-Desirium erschossen.

Beim Rittgang. Vor dem Strafgericht in Schwyz erschienen vierzehn Alpbahler, welche beklagt waren, in einer Fehde mit vierzehn Trachslauern einen derselben erheblich verletzt zu haben. Am Abende des dies-

jährigen Dreikönigstages unternahmen nämlich nicht weniger als vierzehn Söhne der Alpbahler einen sogenannten Rittgang zu zwei Jüngern auf dem Boden des „alten Landes“. Sie zogen aus mit Hörnern und Schellen und Handharmonikas. Diese Gebietsverletzung glaubten aber die Junggesellen des Alpbahles nicht erdulden zu müssen. Um sich im Dunkel der Nacht zu erkennen, zogen die Alpbahler ihre Röcke aus, wie die Katholiken als sie am Gubel die Reformierten besiegten. Unter den kriegerischen Klängen einer Rührschelle nahen sie dem Lagerplatz der Trachslauer. Unheilvollerweise erscholl von beiden Seiten der Schalltruf und bald tobte ein wildes Handgemenge vor der Thürschwelle der vielumworbenen Schönen, bis endlich die Trachslauer, als zwei der Jünger verwundet am Boden lagen, den Rückzug in das Haus antraten, in dem die zwei Jüngern wohnten. Dies war aber nicht geeignet, die Entrüstung der Alpbahler zu dämpfen, im Gegenteil; es begann eine förmliche Belagerung des Hauses, es wurde Sturm gelaufen gegen die Hausthüre und stürzend verdrachten die Schellen unter einem Hagel von Steinen. Da aber die Thür aus gutem Oberalmeinholz erstellt war, so kratzte sie zwar in den Fugen, aber sie gab doch nicht nach. Als dem Hauseigenhümer endlich eine Frist bis Nachts zwölf Uhr gegeben wurde, bis zu welcher Stunde er die Thore zu öffnen habe, so benutzte er den Anlaß, um die Alpbahler zu friedlichem Abzug zu bewegen. Mit klingendem Spiele zogen sie wirklich ab; die Trachslauer traten erst etwas später in aller Stille den Heimweg an. In Folge der Klage eines verletzten Trachslauers wurden dann zehn Alpbahler zu verschiedenen Geldstrafen, zu einer Entschädigung von 150 Fr. an den Verletzten und zu den Kosten verurtheilt. Sammtliche achtundzwanzig nächtliche Kämpfer werden überdies wegen dieser allzu feistlichen Begehung des heiligen Dreikönigstages zur Bestrafung an das Gemeinbe-Präsidium Alpthal gewiesen. So erzählt in launiger Weise der „Bote der Urchwiz“.

Das kleinste Land, dessen wir kürzlich erwähnten, hat jetzt einen Herrn gefunden. Die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht folgende „Allerhöchste“ Zuschrift: „Nachdem Wir, Thus XXXII., Fürst von Lichtenbain, gestifteter Graf von Biegenbain, Herr und Eble zu Wöllnitz u. s. w., des Oestern schon feierlich von allen zur Zeit noch unentdeckten Ländern und Inseln des Erdkreises im Voraus Besitz ergriffen und dieselben sofort nach ihrer Entdeckung Unsern getreuen Stammlanden zu annektiren beschlossen haben, so verordnen Wir in Gnaden, wie folgt: 1) Wir ergreifen hierdurch Besitz von dem neu entdeckten, bisher herrenlosen, eine Stunde von Romburg, im östlichen Theile des Dorfes Rüdersdorf gelegenen Lande mit zwei Wohnhäusern nebst Wirthschaftsgebäuden. 2) Steuern und Abgaben sind fernerhin lediglich an Uns zu entrichten und halbjährlich präsumendo in Unserer Kammerei gegen einen freien Trunk aus Unserem Schloßkeller zu Lichtenbain abzugewahren. 3) Alle Allanten und Karten sind sofort in überprüflicher Weise zu verbessern. 4) Dem Einfünder des Artikels „Das kleinste Land“ als dem Entdecker verleihen Wir Unseren Columbusorden 1. Klasse und ernennen ihn zu Unserem „Minister der Colonien“. Indem Wir Unsere neuen getreuen Unterthanen zu dem demnächst in Jena abzuhaltenden Landtage huldvollst einladen und Uns über Unseren Einzug in dem neuentdeckten Lande, sowie die damit zu verbindenden Hoffestlichkeiten, Hoffagen, Einweihung der zwei Schloßkeller, Stiftung eines neuen Ordens u. s. w. Entschliebung vorbehalten, entbieten Wir Unseren getreuen Unterthanen gnädigen Gruß. Gegeben zu Lichtenbain, Unserer Stammburg und Residenz, den 3. November 1886. Thus XXXII., m. pr.“

Aus der Sportwelt. „Haben Sie schon gehört, der Champion of the world auf dem Bicycle, Mr. Hale, ist in weniger als 24 Stunden von Berlin nach Paris gefahren.“ — „Aber ich bitte Sie, das ist ja gar nicht möglich!“ — „Doch, doch, er ist mit dem Courrierzug gefahren.“

15. Juni 1883 die Schließung der für die Arbeiter gedachter Fabrik eingerichteten Betriebskrankenkasse mit dem 1. December d. J. angeordnet und ferner bestimmt, daß der verbleibende Kassenbestand der Betriebskrankenkasse des Kreis-Verwalters, bei welcher die noch vorhandenen Versicherungs-pflichtigen Kassenmitglieder weiter zu versichern sein werden, zu über- weilen ist.

Ö. Königs-Hütte, 9. November. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl sind gewählt worden: II. Abtheilung: Dr. Brodzia, Dr. Goerke, Zimmermeister Nagel, Kaufmann Kränzel, Kaufmann Sternberg, Maschinenwerkmeister Pfeiff, sämtlich auf 6 Jahre. I. Abtheilung: Geh. Vergrath Weizen, Geiger Inner- ling, Maurermeister Grötschel, Uhrmacher Kreiskamer, Gasinspector Sträubig, Obersteiger Heide auf 6 und Schankwirth Simon Tichauer auf 2 Jahre.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. Girschberg, 7. November. [Gerichtliches.] Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Locomotioführer Köppe aus Girschberg wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu verant- worten. Die gegen ihn geführte Verhandlung bewies so recht, wie leicht in den Bahnhöfen durch die Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals, trotz der für diese so präcis gestellten Vorschriften, Eisenbahnunfälle entstehen können. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Am 16. Mai c. kam der Locomotioführer Köppe mit dem Zuge 2103, von Janowitz fah- rend, zur fahrlässigen Zeit, um 2 Uhr 31 Minuten, im Bahnhof Merzdorf an. Bald nach seinem Einfahren wurde ihm die Weisung des Stationsvorstehers durch einen Eisenbahnarbeiter überbracht, durch Ran- giren mehrere Wagen, die auf einem anderen Geleise standen, an seinen Zug anzuhängen. Köppe führte diesen Befehl sofort aus und fuhr, weil der Aufenthalt in Merzdorf nur kurz ist, mit ziemlicher Geschwindigkeit von Geleis 1 auf 2, ohne sich erst richtig davon überzeugt zu haben, ob dieses auch frei sei. Dies war nicht der Fall, sondern auf ihm stand noch der Zug 2106, der 2 Uhr 36 Minuten nach Janowitz abzufahren hatte. Nach der Behauptung Köppes stand letzterer Zug in einer Curve und durch seinen eigenen Zug ihm verdeckt. Der Zusammenstoß der Maschine mit dem Zuge war so heftig, daß mehrere Wagen ausgehoben, Pufferplatten zertrümmert, Pufferstangen verbogen und zwei Personen verletzt wurden. Während Köppe zur Last gelegt wird, daß er gegen die Dienstvorschriften rangirt habe, während noch ein Zug im Bahnhof stand, führte er selbst zu seiner Verteidigung den Paragrafen des Dienstreglements an, nach welchem der Befehl zum Rangiren nicht erteilt werden darf, so lange noch ein zur Abfahrt bereiter Zug im Bahnhof-Rayon sich befindet. Der Staatsanwalt hält Köppe der Fahrlässigkeit schuldig und beantragt eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Der Gerichtshof konnte auch nicht zu einem freisprechenden Urtheil kommen, erkannte aber nur auf 3 Tage Gefängnis mit Rücksicht darauf, daß das Rangiren im Bahnhof Merzdorf erfolgt, während das zweite Geleis besetzt ist, und daß Köppe in dem guten Glauben gehandelt hat, nicht gegen die Dienstvorschriften zu verstoßen, als er den ihm durch den Eisenbahnarbeiter überbrachten Befehl ausführte.

*** Vicent**, 9. Novbr. [Presseproceß.] Der „Liegn. Anz.“ berichtet: Vor der Strafkammer zu Glogau hatten sich gestern der Redacteur des „Liegn. Tageblattes“, Herr G. Harschcamp, der Redacteur des „Niederf. Anzeigers“, Herr L. Beck, und der Literat Warisch aus Berlin wegen Beleidigung des Cultusministers zu verantworten. Es handelte sich um einen bereits im Juli v. J. veröffentlichten Leitartikel, überschrieben „Confessionelle und landrätliche Schulaufsicht“, der aus der von Warisch herausgegebenen „Liberalen Correspondenz“ auch in die beiden genannten Blätter übergegangen war und eine Beleidigung des Cultusministers ent- halten soll. Die Sache gegen Harschcamp hatte schon einmal vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung angestanden, war aber verlag worden, um eine Erklärung vom Cultusminister darüber zu beschaffen, ob ein Strafamt rechtzeitig gestellt worden ist. Denselben Schicksal, nämlich der Vertagung, ist nun auch die gestrige Verhandlung in Glogau verfallen; eine einfache „amtliche Erklärung“, wie sie von Seiten des Herrn Cultus- ministers vorlag, genügt dem Gerichtshof nicht, vielmehr soll nunmehr der Cultusminister vom Berliner Landgericht eiblich darüber vernommen werden, wann er von dem Erscheinen des Artikels in den beiden Blättern Kenntniß erhalten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 10. Novbr. Bei dem Vordemarschbanket in Guildhall sagte Lord Salisbury, die englische Occupation in Egypten müsse eine beschränkte sein, England könne aber ohne Einbuße seiner Ehre die dem Lande gegebenen Sicherheiten nicht zurückziehen und das Land nicht verlassen, bis dasselbe in eine gegen auswärtige Aggression gesicherte Lage gebracht und die bezüglich der inneren Angelegen-

heiten herrschende Anarchie vollständig beseitigt worden sei. In finanzieller Beziehung seien die Fortschritte Egyptens günstiger wie jemals, die Aufgabe Englands sei aber noch unvollendet. Die Wohlfahrt Egyptens und die Unabhängigkeit von der Controle einer anderen Macht sei von größter Wichtigkeit. Bezüglich Bulgari- ens erinnerte Salisbury an die Vorgänge bei der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander, worüber er sich sehr mißbilligend aus- sprach und die an der Verschwörung theilgenommenen Offiziere, welche durch fremdes Geld geführt worden seien, einem scharfen Tadel unterzog. Die Verschwörung habe das Verdammungsurtheil Europas erhalten, das mit Erstaunen erfahren habe, daß Hilfsmittel der Diplomatie angewendet worden seien, um die Offiziere vor dem verdienten Schicksale zu retten. Europa habe mit lebhaftem Bedauern die Eingriffe in die Rechte eines unabhängigen Volkes gesehen. Alles das veranlasse die Entstehung unheilvoller Gerüchte. Er habe indes guten Grund, dieselben für unbegründet zu halten. England werde im Einvernehmen mit den anderen Mächten handeln und werde nicht die Pflicht übernehmen, Verpflichtungen für Andere aufrechtzuhalten, welche ihrerseits die Aufrechterhaltung von Verpflichtungen für unnötig finden. Wenn aber Englands Interessen berührt würden, werde England seinen Rath verlangen und keinen Beistand suchen, sondern selbst seine Interessen verteidigen überall, wo es angegriffen werde. Gegenwärtig würden die Interessen Englands nicht berührt. Oesterreich habe das größte Interesse in dieser Frage; Oesterreichs Entschlüsse seien von großem Einflusse auf die Entschlüsse Englands. Am Schluß der Rede wiederholte Salisbury, er halte den Frieden in keiner Weise für gefährdet und hoffe, die Zukunft werde anstatt eines zerstörenden Krieges das Wiederaufleben der Arbeit und der In- dustrie zeigen.

London, 10. November. Sämmtliche Morgenblätter ohne Unterschied der Parteistellung billigen die gestrigen Aus- lassungen Salisbury's über die Orientfrage, da sie klar ent- schlossen und der Unterstützung des Landes würdig seien. Die „Times“ bezeichnet als bedeutsamste Stelle der Rede den Satz, worin gesagt wird, daß Oesterreichs Politik maß- gebend sein werde für die britische Politik. Damit sei gemeint, daß Oesterreich, falls es gezwungen würde, der durch eine russische Occu- pation Bulgariens hervorgerufenen Verletzung des Völkerrechts und der Bedrohung seiner Reichthümer entgegenzutreten, nicht ohne Unterstützung Englands gelassen würde. Der „Standard“ äußert sich ähnlich, bemerkt indes, Oesterreich müsse unbedingt den ersten Schritt thun. Das Einvernehmen zwischen Oesterreich und England werde allgemein als die beste Friedensbürgschaft beurtheilt.

Nisch, 10. November. Suptschina. Bei Beratung des neuen Steuergesetzes, betreffend die Erhöhung der directen Steuern durch Zuschlag, Entlastung der wenig bemittelten Steuerzahler der unteren Klassen und Aufhebung der Schenksteuer, verlangte die Oppo- sition die vorherige Beratung der Budgets, welche Forderung jedoch Majorität und Regierung ablehnten. Nach langer, lebhafter Debatte, in welche der Finanzminister wiederholt eingriff, wurde das Gesetz im Princip mit großer Majorität angenommen. Neun Führer der Oppo- sition traten hierauf aus, die übrigen radicalen Mitglieder blieben und nahmen an der Specialdebatte theil und stimmten mit der Majorität für das Gesetz, welches somit als angenommen erscheint.

Tirnova, 10. November. Die Sobranje hielt am 9. November eine geheime Sitzung ab. Die Regentenschaft und die Minister wohnten derselben bei. Stambulow legte abermals die Gründe dar, weshalb eine Wiederwahl des Fürsten von Battenberg unmöglich sei. Da die Mächte einen Throncandidaten nicht vorgeschlagen hätten, müsse die Versammlung nunmehr selbst die Wahl treffen. Prinz Waldemar von Dänemark erscheine wegen seiner nahen Verwandtschaft mit den russischen, englischen und griechischen Herrscherhäusern be- sondern geeignet für eine Fürstenwahl. Die Verlängerung des bisherigen Provisoriums sei auch von dem Vertreter einer auswärtigen Macht in Konstantinopel, welchen Grefow um Rath befragt habe, als nicht heilsam bezeichnet worden. Rußland

würde wahrscheinlich das Wahlergebniß nicht anerkennen, gleichwohl müsse man die Wahl vornehmen, welche rücksichtlich der ins Auge ge- faßten Persönlichkeit Zeugniß ablegen werde für die verhältnißlichen Gefühle der Regierung und der Versammlung. Wenn Prinz Waldemar die Wahl ablehne, werde die Regierung demissioniren, ebenso wenn der Fürst von Battenberg, gewählt würde. Nach mehreren anderen Rednern trat auch Stejanow, der frühere Führer der Partei des Fürsten von Battenberg für die Wahl Waldemar's ein. Sodann wurde die Abfertigung einer Deputation an Waldemar be- rathehen. Schließlich wurde mittelst Acclamation beschlossen, daß Prinz Waldemar gewählt und die Wahl am 10. November, Vormittags 11 Uhr, vorgenommen werden soll. Die Ernennung einer Deputation an den Prinzen Waldemar soll der Regierung über- lassen werden.

Triest, 9. Novbr. Der Lloyd-Dampfer „Aurora“ ist mit der ostin- dischen Post heute aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. November.

W. T. B. Berlin, 10. Novbr. Die Subscription auf 3 procent. Franzosen-Obligationen wurde wegen starker Ueberzeichnung sofort nach Eröffnung geschlossen.

Amsterdam, 10. Nov. Das Privatsilber ist von 78 auf 79 erhöht.

*** Versammlung von Papierfabrikanten.** Wie man uns aus Dresden berichtet, tagten dort Dinstag die Papierfabrikanten Sachsens, um an- gesichts der hochgradigen Holzstoffdeartheit sich über einen Aufschlag der Papierpreise schlüssig zu machen. Es waren die Vertreter fast sämtlicher sächsischen Actien-Gesellschaften und Papierfabriken, welche einen Betrieb von insgesamt 97 Papiermaschinen, sowie Ver- treter schlesischer Papierfabriken, welche zusammen 11 Papier- maschinen repräsentirten, anwesend. Nach mehrstündiger Aussprache gelangte man zu dem Beschlusse, dass sich die in der Versammlung vertretenen Fabriken Sachsens und Schlesiens zu einer vorläufigen Preiserhöhung von 2-3 Pf. pro Kilo verpflichten.

*** Die Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn** sind vorgestern in Paris in den Handel gebracht worden und zwar in der Coullisse, da die Cotirung im Parquet die Zahlung einer sehr bedeutenden Steuer nöthig machen würde. Der Cours der Papiere stellte sich in Paris auf 391¼ bis 393¼ und wurde gestern 395 gemeldet mit dem Beifügen, dass größere Summen umgegangen sind.

*** Egyptische Finanzen.** Aus Kairo wird gemeldet: Ueber die Finanz-Convention mit Bezug auf die 5proc. Couponsteuer herrscht ein grosses Missverständnis. Es scheint angenommen zu werden, dass, wenn Egypten ausser Stande wäre, die in den letzten zwei Jahren in Abzug gebrachten 5 pCt. zurückzuerstatten, die Mächte ein Recht hätten, auf einer internationalen Prüfung zu bestehen. Dies ist ungenau. Der abgezogene Betrag muss zurückerstattet werden, wenn die Finanzen es erlauben, aber entgegengesetzten Falles ist keine Untersuchung geboten. Letztere wird nur obligatorisch, wenn die Regierung sich gezwungen sieht, nach dem Ablauf der zwei Jahre mit diesem Abzuge fortzufahren. Thatsächlich ist die Regierung im Stande, und daher verbunden, den in Abzug gebrachten Betrag zurückzahlen, aber in keinem Falle könnten die Mächte beanspruchen, das angebliche Recht auszuüben, bis nach einem Jahre der Coupon fällig ist, und dann auch nur, wenn Egypten zu zahlen ausser Stande sein sollte.

*** Berliner Aquarium.** Gestern hat eine Sitzung des Aufsichtsraths stattgefunden, in welcher dem Vernehmen nach, der Umbau des Grund- stücks der Gesellschaft an der Ecke Unter den Linden und Shadow- strasse resp. der vollkommene Neubau des Vorderhauses zum Zwecke einer besseren Verwerthung des Grundstücks beschlossen wurde. Für diesen Umbau soll nicht etwa neues Capital aufgenommen, sondern es sollen für denselben die bereiten Fonds der Gesellschaft verwendet werden.

*** Osen-Fänkirkhofer Eisenbahn.** Der Preisrückgang der Actien obiger Bahn, welcher sich in wenigen Wochen auf 10 Fl. belief und gegen den seinerzeitigen Einführungspreis sogar 20 Fl. beträgt, erklärt sich wohl hauptsächlich durch die bisherige Mindereinnahme von bei- läufig 20000 Fl. Es wird besorgt, dass sich dieselbe bis zum Ende dieses Jahres auf noch fast das Doppelte erhöhen dürfte, sodass auch mit Heranziehung des 26000 Fl. betragenden Gewinnvortrags keine 5proc. Zinsenzahlung geleistet werden könnte. Erwähnenswerth ist auch der Umstand, dass der Vertrag, gemäss welchem sich die Donau- Dampfschiffahrtsgesellschaft verpflichtete, eine Frachteinahme von 100 000 Fl. zu gewähren, mit diesem Jahre zu Ende geht und nicht mehr erneuert werden dürfte.

Cours-Blatt.

Breslau, 10. November 1886.

Berlin, 10. November. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 10. 9.	
Mainz-Ludwigshaf.	95 60	95 90	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 20	
Gotthard-Bahn.	—	97 70	
Warschau-Wien	307 90	308 20	
Lübeck-Büchen	161 30	161 60	

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Cours vom 10. 9.	
Breslau-Warschau	63 —	63 —	
Ostpreuss. Südbahn	116 50	117 —	

Bank-Actien.		Cours vom 10. 9.	
Bresl. Discontobank	91 10	91 20	
do. Wechselbank	102 70	102 60	
Deutsche Bank	169 —	169 20	
Disc.-Command. ult.	211 10	211 70	
Oest. Credit-Anstalt	459 50	461 —	
Schles. Bankverein	105 70	105 50	

Industrie-Gesellschaften.		Cours vom 10. 9.	
Bresl. Eisn.-Wagenf.	104 80	104 80	
do. vereinf. Oelfabr.	65 —	65 50	
Hofm. Waggonfabrik	93 —	93 —	
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	78 50	
Schlesischer Cement	114 50	115 50	
Bresl. Pferdebahn	135 —	135 50	
Erdmannsdorf. Spinn.	—	—	
Kramsta Leinen-Ind.	—	124 50	
Schles. Feuerversich.	1625 —	1630 —	
Bismarckhütte	98 70	99 70	
Donnersmarchhütte	32 50	33 10	
Dortm. Union-St.-Pr.	49 90	50 20	
Laurahütte	69 —	69 —	
do. 4½% Oblig.	100 80	100 90	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 —	99 —	
Oberschl. Eisb.-Bod.	30 50	30 70	
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 10	120 20	
do. St.-Pr.-A.	125 40	123 40	
inowrac. Steinsalz.	30 90	31 50	

Inländische Fonds.		Cours vom 10. 9.	
D. Reichs.-Anl. 4%	106 40	106 40	
Preuss.-Pr.-Anl. d. 5%	148 70	148 90	
Pr. 3½% St.-Schldsch.	100 80	100 70	
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —	
Prss. 3½% cons. Anl.	102 70	102 70	
Schl. 3½% Pfdb.-L.A.	99 90	99 90	
Privat-Discont 2½%	—	—	

Letzte Course.
Berlin, 10. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom 10. 9.		Cours vom 10. 9.	
Oesterr. Credit. ult.	458 50	461 —	
Disc.-Command. ult.	211 —	211 75	
Franzosen. ult.	395 50	397 —	
Lombarden. ult.	171 50	172 —	
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12	
Lübeck-Büchen ult.	161 37	161 62	
Egypter.	76 62	76 37	
Marienb.-Mlawka ult.	36 25	35 87	
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 37	69 37	
Serben.	—	—	

Producten-Börse.
Berlin, 10. Novbr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Dechr. 149, 25. April-Mai 157, 50. Roggen Novbr.-Dechr. 128, 25. April-Mai 131, 25. Rübel Novbr.-Dechr. 44, 80. April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Dechr. 37, —. April-Mai 38, —. Petroleum November-Dechr. 22, 60. Hafer Novbr.-Dechr. 109, 75.

Cours vom 10. 9.		Cours vom 10. 9.	
Weizen. Still.	—	—	
Novbr.-Dechr.	149 25	149 50	
April-Mai.	157 50	157 50	
Roggen. Still.	—	—	
November-Dechr.	128 25	128 25	
April-Mai.	131 50	131 25	
Mai-Juni.	131 75	131 75	
Hafer.	—	—	
November-Dechr.	109 75	109 75	
April-Mai.	112 50	112 50	

Cours vom 10. 9.		Cours vom 10. 9.	
Weizen. Still.	—	—	
Novbr.-Dechr.	154 —	153 50	
April-Mai.	159 50	160 —	
Roggen. Ruhig.	—	—	
Novbr.-Dechr.	125 —	125 50	
April-Mai.	128 50	128 50	
Petroleum.	—	—	
loco.	11 10	11 10	

Danzig, 9. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, Umsatz 200 T. Bant. hellfarbig, —, hellbunt 143-149, hochbunt und glasis 152, bunt per 126 Pfd. per November Transit 137, 00. per April-Mai Transit 141, 00. Roggen fest, loco inländischer per 120 Pfd. 114, 00. polnischer oder russischer Transit —, per Novbr. Transit 93, 00. per April-Mai Transit 97, 00. Kleine Gerste loco 105. Grosse Gerste loco 112-130. Hafer loco 114. Erbsen loco —. Spiritus per 10000 Liter-Procent loco 35, 25.

Wien, 10. November. [Schluss-Course.] Günstig.		Cours vom 10. 9.	
1860er Loose	—	—	
1864er Loose	—	—	
Credit-Actien	283 00	282 80	
Ungar. do.	—	—	
Anglo.	—	—	
St.-Eis.-A.-Cert.	242 40	243 20	
Lomb. Eisenb.	105 30	105 00	
Galizier.	186 25	186 80	
Napoleonsd'or	9 89½	9 89½	
Marknoten	61 35	61 35	

Ausweise.

W. T. B. Petersburg, 9. Novbr. [Ausweis der Reichsbank vom 9. November n. St.]

Kassenbestand	135 383 442	Zun.	7 379 599	Rbl.
Discontirte Wechsel	20 191 596	Abn.	78 487	-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2 379 318	Abn.	15 836	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11 209 720	Abn.	82 060	-
Contocurrent des Finanzministeriums	58 395 568	Zun.	946 940	-
Sonstige Contocurrente	59 184 517	Zun.	2 593 577	-
Verzinsliche Depots	27 435 170	Abn.	26 058	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 1. November.

Marktberichte.

F. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 31. October bis 6. November c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40 900 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 96 500 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 37 700 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 212 240 Kgr. über die Rechte-Order-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 35 950 Kilogramm über die Rechte-Order-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 227 470 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 650 760 Kgr. (gegen 307 022 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 200 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 300 Kgr. von der Ostbahn, 2900 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 31 000 Kgr. über die Rechte-Order-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 464 029 Kgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 161 970 Kgr. über die Rechte-Order-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 108 626 Kgr. über die Rechte-Order-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 300 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 844 325 Kgr. (gegen 1 051 900 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 60 000 Kgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 98 800 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 256 500 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 032 Kgr. über die Rechte-Order-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 13 640 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 121 376 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 570 348 Kgr. (gegen 476 681 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 51 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 15 210 Kgr. über die Rechte-Order-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 66 210 Kgr. (gegen 198 480 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 31 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, im Ganzen 51 000 Kgr. (gegen 40 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Kgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 110 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Kgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 40 200 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 200 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 240 400 Kgr. (gegen 385 000 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 40 000 Kgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 100 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 30 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 7000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 15 070 Kgr. über die Rechte-Order-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 127 170 Kgr. (gegen 156 700 Kgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum bahnsseitigen Versandt: Weizen: 10 100 Kilogr. von der Rechte-Order-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 9700 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10 200 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 30 000 Kgr. (gegen 10 100 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 576 Kgr. von der Rechte-Order-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Kilogr. von der Oberschlesischen und 30 400 Kgr. von der Rechte-Order-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 30 490 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 121 766 Kgr. (gegen 287 583 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 73 200 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Order-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 83 300 Kgr. (gegen 68 751 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts.)

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 19 436 Kgr. auf der Rechte-Order-Ufer-Bahn nach Anschlussbahnen via Oels (in der Vorwoche Nichts.)

Hülsenfrüchte: 8000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 9978 Kilogr. auf der Rechte-Order-Ufer-Bahn nach Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 17 978 Kgr. (gegen 40 600 Kgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats October cr. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 253 550 Kgr. Weizen, 99 050 Kgr. Roggen, 80 900 Kgr. Gerste und 61 770 Kgr. Hafer; zum Versandt dagegen gelangten: 97 000 Kgr. Weizen, 40 634 Kgr. Roggen und 367 330 Kgr. Gerste.

Gross-Glogau, 9. Novbr. [Marktbericht von Wilhelm Eekersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war etwas schwächer als letzten Markttage. Für Weizen und Roggen war die Stimmung recht fest, während Gerste und Hafer bei milder Stimmung etwas nachgeben mussten. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 14,60 bis 15,60 Mark, Roggen 12,60—13,40 M., Gerste 11—13 M., Hafer 10,60—11,20 Mark. Alles pro 100 Kgr. — An der Getreidebörse war die Tendenz für Weizen und Roggen recht fest, obgleich der Umsatz nur ein schwacher war, da zu hohe Preisforderungen die Käufer nur zur Deckung ihres nöthigsten Bedarfs veranlassten. Ausserdem war auch das Angebot nicht gross, und da auch von den Hauptplätzen festere Stimmung gemeldet wurde, so haben sich die Verkäufer etwas zurückhaltender gezeigt. Gerste blieb in sehr trüger Haltung und Mittelqualitäten nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Auch für Hafer war die Stimmung etwas matter, obschon die Preise hierfür keine Aenderung erfuhren. Raps sehr fest. Rapskuchen etwas höher. Alle anderen Artikel sind unverändert zu notiren, und zwar für: Weissweizen 15—16,20 M., Gelbweizen 14,60—15,60 M., Roggen 12,60—13,40 M., Gerste 12—14 Mark, Hafer 10,60 bis 11,80 M., Raps 19,20—19,80 Mark, Rapskuchen 10,80 bis 11,60 Mark, Leinkuchen 15—16 Mark, Futtermehl 8,40—9,20 M., Weizenkleie 7,80—8,10 M. Alles pro 100 Kgr. — Kartoffeln je nach Qualität 80 Pf. bis 1 Mark pro 50 Kgr.

Königsberg, 9. Novbr., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet. Roggen loco fest, 120 Pf. 2000 Pfd. Zollgew. 112, 50. Gerste unverändert. Hafer still, loco inländ. 112, 00. Weisses Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 125, 00. Spiritus per 100 Liter 100 % loco 37, 00, per Novbr. 37, 00, Frühjahr 38, 25. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 9. Nov. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 25 1/2 Br., 25 1/4 Gd., Februar-März 25 1/2 Br., 25 1/4 Gd., März-April 25 1/2 Br., 25 Gd., April-Mai 25 1/4 Br., 25 Gd., November 26 Br., 25 1/2 Gd., November-December 25 3/4 Br., 25 1/2 Gd., December-Januar 25 1/2 Br., 25 1/4 Gd. Tendenz: still.

Schiffahrtsnachrichten.

Oderschiffahrt. Rhederei Chr. Priefert. Die Dampfer „Martha“ und „Emilie“ haben die Rückreise am 6. resp. 7. d. M. angetreten. Angekommen ist Dampfer „Alfred“, Capt. W. Thun, Steuermänner: H. Maluche von Hamburg mit Gütern, W. Spiang von Hamburg mit Gütern und Palmkernen. G. Zachow von do. mit do., G. Riester von Stettin mit Petroleum, Werdermann von Frankfurt als Ableichter. Morgen trifft ein: Dampfer „Albertine“, Capit. R. Vietzke, Steuermänner: G. Labach von Stettin mit Gütern, A. Fraatz von do. mit do., W. Noack von Hamburg mit Gütern, C. Kluge von do. mit do., R. Riefke von do. mit do., J. Gabor und C. Schulz als Ableichter. — Ferner treffen im Laufe der Woche noch ein Dampfer „Nr. III“ und „Agnes“, wüher in nächstem Bericht nähere Angaben folgen.

Gr.-Glogau, 9. Novbr. [Original-Schiffahrtbericht von Wilhelm Eekersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 5. bis incl. 8. November. Am 5. November: Dampfer „Fürst Bismarck“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Koinonia“ mit 1 Schlepper mit 2000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Königin Louise“ leer von do. nach do. Dampfer „Alfred“ mit 5 Schleppern mit 5700 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Anton Seeliger, Tschiefer, leer von Glogau nach Wilkau. 3 Schiffe mit 5300 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 6. Novbr.: Dampfer „Albertine“ mit 7 Schleppern mit 7400 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Herrm. Hoffmann, Schwusen, mit Faschinen von Schwusen nach Beichau, 23 Schiffe mit 40 200 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 7. November: Dampfer „Berlin“ mit 2 Schleppern mit 3000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Max“ mit 1 Schlepper mit 1400 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 13 Schiffe mit 20150 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 8. November: Dampfer „Löbel“ mit 9 Schleppern mit 11 100 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Cüstrin“ mit 8 Schleppern mit 8700 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Adler“ mit 7 Schleppern mit 8300 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Martha“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Emilie“ mit 550 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 5 Schiffe mit 8500 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. November 1886.

Wechsel-Course vom 10. November.				Ausländische Fonds.				Fremde Valuten.			
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,75 B	Oest. Gold-Rente	4	heut. Cours.	voriger Cours.	Oest. W. 100 Fl. . .	163,15 bz	163,25 a20 bz	
do. do.	2 1/2	M.	167,85 G	do. Sib.-R. J. J.	4 1/2	68,90 bz	69,69,05 bz	Russ. Bankn. 100 SR.	193,50 bz	193,65 bzG	
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,435 bzG	do. do. A. O.	4 1/2	69,15 bz	69,25 bzB	Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			
do. do.	4	M.	20,26 B	do. Pap.-R. F. A.	4 1/2	—	—	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben			
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,55 G	do. Mai-Novb.	4 1/2	—	—	Dividende 1885, 1884. heut. Cours. vorig. Cours.			
do. do.	3	M.	—	do. do.	5	—	—	Br. Wsch. St. P. *)	1 1/2	2 1/8	63,00 G
Petersburg . . .	5	kS.	—	do. Loose 1860	5	117,25 B	117,25 B	Dortm.-Gronau	2 1/2	2 1/2	68,50 B
Warsch. 100 R.	5	kS.	192,70 G	Ung Gold-Rente	4	83,50 G	83,50 G	Lüb.-Büch. E. A.	7	7 1/2	—
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,70 bz	do. Pap.-Rente	5	74,75 bzG	74,75 G	Mainz-Ludw. gsh	3 1/4	4 1/2	96,00 B
do. do. . .	4	M.	161,50 G	Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	—	Marienb.-Mlwk.	1 1/2	2 1/2	—
Inländische Fonds.				Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bz	55,85 bz	*) Börsenzinsen 5 Procent.			
D. Reichs-Anl.	4	heut. Cours.	voriger Cours.	do. Pfandbr.	5	60,30 bzG	60,50 bz	Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
Prss. cons. Anl.	4	105,80 a85 bzB	105,90 a80 bz	do. do. Ser. V.	5	59,75 B	—	Carl-Ludw.-B. . .	5	6,47	—
do. do.	3 1/2	102,90 B	102,90 bz	Russ. 1877 Anl.	5	100,00 B	100,00 B	Lombarden . . .	1	1 1/2	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	101,00 B	101,00 B	do. 1880 do.	4	84,75 bzB	84,80 B	Oest. Franz. Stb.	5	6	—
Prss. Pr.-Anl.	55 3/2	—	—	do. 1883 do.	6	111,75 B	111,75 bz	Bank-Actien.			
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,90 bz	103,90 B	do. 1884 do.	5	97,50 a60 bz	97,75 bz	Brs. L. Discontb.	5	5	91,90 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	100,00 bz	100,00 B	do. do. kl.	5	97,85 a90 bz	97,75 bz	Brs. Wechselb.	5 1/2	5 1/2	102,75 bz
Schl. Pfr. altl.	3 1/2	101,00 B	101,00 B	Orient.-Anl. II.	5	59,00 B	58,90 B	D. Reichsbk. *)	6,24	6,25	—
do. Lit. A. . . .	3 1/2	99,95 a100 bzB	99,90 a100 bzB	do. do. III.	5	—	—	Schles. Bankver.	5 1/2	5 1/2	105,90 B
do. Lit. C. . . .	3 1/2	99,95 a100 bzB	99,90 a100 bzB	Italiener.	5	100,00 B	100,10 B	do. Bodencred.	6	6	115,00 bz
do. Rusticale.	3 1/2	99,95 a100 bzB	99,00 a100 bzB	Rumän. Oblig.	6	105,10 G	105,20 G	Oesterr. Credit.	8 1/2	9 3/8	—
do. altl.	4	100,60 bz	100,55 G	do. amort. Rente	5	95,10 B	95,15 a10 bz	*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.			
do. Lit. A. . . .	4	100,65 G	100,60 G	do. do. do. kl.	5	conv.	conv. 14,10 G	Industrie-Papiere.			
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,10 G	Türk. 1865 Anl.	1	30,75 G	30,75 B	Bresl. Strassenb.	5	6 1/2	134,00 B
do. Rustic. II.	4	101,10 G	100,55 a60 bz	do. 400 Fr.-Loose	1	30,75 G	30,75 B	do. Act.-Brauer.	3	2 1/2	—
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,10 G	Serb. Goldrente	5	79,75 etw. bzB	79,75 B	do. Baubank.	0	0	—
do. Lit. C. II.	4	100,60 a70 bz	100,55 G	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. Spr.-A.-G.	8	7 1/2	—
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,10 G	Freiburger	4	102,00 G 1)	102,00 bzG 1)	do. Börsen-Act.	5 1/2	6	—
do. Lit. B. . . .	3 1/2	—	—	do. D. E. F. 4	4	102,00 G 1)	102,00 bzG 1)	do. Wagenb.-G.	5 1/2	8 1/2	105,00 B
Posener Pfdb.	4	102,65 bz	102,60 bz	do. G. 4	4	102,00 G 1)	102,00 bzG 1)	Donnersmrrckh.	0	1	33,00 G
do. do.	3 1/2	99,60 bzG	99,60 B	do. H. 4 1/2	4 1/2	102,25 G	102,50 B	Erdmnd. A.-G.	3 1/2	4	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bz	104,00 G	do. K. 4	4	102,25 G	102,50 B	O.-S. Eisenb.-Bd.	0	1	31,00 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G	do. 1876 5	5	102,25 G	102,50 bz	Oppeln. Cement	4 3/4	5 1/2	80,25 B
do. Posener	4	—	—	do. 1879 5	5	102,00 bzG 1)	102,00 G 1)	Grosch. Cement.	8 1/2	14	117,00 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 bz	103,00 B	Oberschl. A. C. 4	4	102,00 G 1)	102,00 G 1)	Schl. Feuervs. *)	30	30	1650 B
do. do.	4 1/2	101,50 G	101,50 G	do. Lit. E.	3 1/2	100,25 G	100,25 G	do. Lebenvers. *)	0	4 1/2	—
Centrallandsch.	3 1/2	99,40 G	99,40 G	do. Lit. D.	4	102,25 G	102,35 bz	do. Immobilien	4 3/4	4 1/2	96,00 B
Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.				do. 1873	4	102,25 G	102,35 bz	do. Leinenind.	8 1/2	8	125,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	99,10 B	99,10 B	do. 1883	4	—	—	do. Zinkh.-Act.	6	6	—
do. rz. a 100	4	102,60 B	102,50 G	do. Lit. F. I. 4	4	102,25 G	102,35 bz	do. do. St.-Pr.	6	6	—
do. do. rz. a 110	4 1/2	110,50 a60 bzG	110,50 G	do. Lit. F. II. 4	4	102,00 G 1)	102,00 bzG 1)	do. Gas-A.-G.	7	7	—
do. do. rz. a 100	5	103,85 B	103,50 etw. bzG	do. Lit. G.	4	102,25 G	102,35 bz	Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 B
do. Communal.	4	102,30 G	102,30 G	do. Lit. H.	4	102,25 G	102,35 bz	Laurahütte	1 1/2	4	69,25 bz
Russ. Bod.-Cred.	5	96,50 G	96,30 bz	do. 1874	4	102,25 G	102,35 bz	Ver. Oelfabrik	3 1/2	1	65,50 B
Bresl. Strass. Obl.	4	102,00 B	101,75 G	do. 1879	4 1/2	106,50 B	106,30 etw. bzG	*) franco Börsenzinsen.			
Dnrmrskh.-Obl.	5	—	—	do. 1880	4	102,25 G	102,35 G	Bank-Discont 3 1/2 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.			
Henckel'sche	—	—	—	do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—				
Part.-Obligat. .	4 1/2	100,25 B	100,25 B	do. do. Neisse-Br.	4	102,00 G 1)	102,00 G 1)				
Kramsta Gw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B	Oels-Gnes. Prior.	4	102,00 G 1)	102,00 G 1)				
Laurahütte-Obl.	4 1/2	100,80 B	101,00 B	R.-Oder-Ufer . .	4	102,20 G	102,25 bzG				
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	96,25 B	96,25 B	do. do. II. 4	4	104,10 G	104,00 B				
				1) abgestempelt.							

Wasserstands-Telegramme.
Breslau, 9. Novbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,50 m.
— 10. Novbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,50 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. Luise Zwenger, Herr Sec.-Rat. Guido Sonntag, Ehrenbreitenfeld-Freiburg i. Br.
Verbunden: Herr Carl v. Kop-pelow, Fräulein Magdalena Heintzel, Berlin-Angermünde.
Gestorben: Herr Professor D. S. Meßner, Berlin. Herr Geh. Rath Dr. Carl v. Bloedau, Sondershausen. Frau Prem.-Lt. Julie Bär, geb. Jädel, Fürstent-berg i. M. Herr Dr. Julius Gläsel, Bonn a. Rh. Herr Dr. med. Philipp Heinrich Wolff, Berlin. Verwitwt. Frau Landch.-Rath Friederike von Göbel, geb. v. Klinggräff, Wip-porj. Herr Pfarrer Albert Alster, Bomben. Verw. Frau Rittergutsbesitzer Luise Jädel, geb. Neubart, Schweidnitz. Herr Oberförster Joseph Reichelt, Lübbendorf bei Wülfers i. B.

Ein 999 mal donnerndes Hoch!

dem Bauunternehmer, Gasthof, Kalk-heingruben- u. Kalköfen-Besitzer Herrn Z. Wiedziwinski in Groß-Chelm zu seinem 46. Wiegenfeste.
Seine Freunde.

Cranz, Musikalienhdlg., Schlossstr. 16.

Billige Abonnements. Eintritt täglich.
Specialité.
Familien-Anzeigen aller Art, Einladungs-Karten, Menu, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung. Artst. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Vorzügl. Austern, Helgoländer 1,50, Pa. Holländer 2,50, Alfr. Raymond's Weinhdlg., Carlsstr. 10.

Echt Astrachaner Caviar, grau, großkörnig, anerkannt beste Qualität, offerirt das Original-Abf. incl. Büchse für M. 4,60 bis 5 M. B. Persicaner in Myslowitz, Russische Cigaretten, Thee- und Caviar-Neberlage. [4861]

Angelaufene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlaustr. 10/11.	Röhrer, Kfm., Bremen.	Graf, Eisenb.-Betr.-Director, Bromberg.
Gurabje, Rent. u. Kglb., n. Gem., Toft.	Hilbert, Rent., Langenbühlau.	Brau v. Durginska, Thorn.
v. Köttrich, Rittmstr. u. Kglb., Wronschütz.	Ersenap, Kfm., Leipzig.	Art. v. Lethowolska, Warschau.
Brau Wsch. n. Kam., Rawitsch.	Gahn, Kfm., Frankfurt a/M.	Brau v. Seiwandtska, Warschau.
Meins, Major, Schneidnitz.	Benhardt, Kfm., Nürnberg.	Brau Stotz, Kiebau.
v. Gornier, kgl. Landrath.	Bloch, Kfm., Straßburg.	Seitz, Hotelbes., n. Gemahl.
n. Gem., Grottkau.	Kosensbaum, Kfm., Nürnberg.	Rebschütz.
Scholz, Amtsrath, Bernstadt.	Ringer, Kfm., n. St. Leipzig.	Baron v. Langern, Kglb., Lubin.
Rebensburg, Kfm., Barmen.	Rememann, Kfm., Pforzheim.	Gerke, Kfm., Warschau.
Glöckner, Kfm., Schindorf.	Mühlisch, Kfm., Dresden.	Jacobson, Kfm., Posen.
Wamle, Kfm., Dresden.	Dr. Stern, Berlin.	Winter, Kfm., Bitterfeld.
Schulte, Kfm., Berlin.	Stern, Kfm., Berlin.	Brau Kojich, Grlitzberg.
Brodzina, Kfm., Magdeburg.	Kantip, Kfm., Paris.	Schumann, Kfm., Berlin.
Donndorf, Kfm., Gommern.	Grünberger, Kfm., Gletzwig.	Krumpholtz, Ober-Steuern-Con- trollieur, Sagan.
Grünstein n. Gem., Warschau.	Riegner's Hotel,	
Gebert, Dir., Rattowitz.	Königsstraße 4.	
	Diederichs, Rittm. a. D.,	
	Kglb., Schnellw.	
	Buchen, Baum., Benth.	
	Dehnert, Kfm., Berlin.	
	Gerke, Kfm., Barmen.	
	Kosenshof, Kfm., Kreuzburg.	
	Kosentanz, Kfm., Berlin.	
	Wehl, Kfm., Berlin.	
	Kriedmann n. Gem., Berlin.	
	Gießler, Kfm., Berlin.	
	Grünberg, Kfm., Berlin.	
	Berger, Kfm., Berlin.	
	Baber, Kfm.	
	Hôtel du Nord,	
	vis-à-vis dem Centralbahnhof.	
	Möller, Kfm., Dänemark.	
	Raumer, Kfm., Bern.	
	Schüll, Kfm., Barmen.	
	Director Leinweber, Kfm.,	
	Gletzwig.	
	Elsner, Landw., n. Gemahl.	
	Bogenhof.	
	Dräger, Königl. Oberförster,	
	Kreuzberg.	
	Kreuzberg.	

Breslau, 10. Novbr. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.											
		gute		mittlere				gering. Waare			
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
		fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.
Weisser	15 90	15 40	15 —	14 60	14 20	14 40	14 16	14 40	14 16	14 40	14 16
gelber	15 70	15 40	14 60	14 20	13 90	13 90	13 70	13 90	13 70	13 90	13 70
.....	13 50	13 10	12 70	12 40	12 20	12 20	12 —	12 20	12 —	12 20	12 —
.....	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	11 30	10 40	11 30	10 40	11 30	10 40
.....	11 10	10 90	10 40	9 80	9 60	9 60	9 30	9 60	9 30	9 60	9 30
.....	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	13 —	12 —	13 —	12 —	13 —	12 —
		feine		mittlere				ord. Waare			
		fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.
.....	15 20	15 10	14 10	13 80	13 60	13 60	13 30	13 60	13 30	13 60	13 30
inter-Rüben..	18 70	18 20	17 80	17 80	17 40	17 40	17 10	17 40	17 10	17 40	17 10
inner-Rüben..	20 50	20 50	19 50	19 50	19 10	19 10	18 —	19 10	18 —	19 10	18 —
.....	21 —	21 —	20 —	20 —	19 —	19 —	18 —	19 —	18 —	19 —	18 —
.....	22 —	22 —	20 50	20 50	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	14 —
.....	16 50	16 50	15 50	15 50	15 —	15 —	14 —	15 —	14 —	15 —	1